

Protokoll:

Frau Artz (Vorsitzende Seniorenbeirat) schildert, der Arbeitskreis Stadtentwicklung habe sich seit 2007 mehrfach mit dem „Garten Herlet“ und dessen Umfeld beschäftigt, wozu auch der Bunker Nagelsgasse gehöre, der der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden könnte. Der Presse wäre zu entnehmen, dass ein eventueller Abriss zur Diskussion stehe. Der Arbeitskreis schlage stattdessen eine Nutzung vor, beispielsweise durch ein kleines Museum, welches jüngeren Generationen Einblicke in die Zerstörung, Schrecken und Nöte der Kriegszeit vermitteln könne. Ein solches Vorhaben könne ohne immensen Kostenaufwand durch Zeugnisse von Zeitzeugen, ehrenamtliches Engagement und eventuell mit Hilfe der Bürgerstiftung verwirklicht werden. Der Seniorenbeirat schlage eine Aktion mit der Verwaltung, Vertretern der Fraktionen, der Presse und sonstigen Interessierten zu veranstalten. Der Seniorenbeirat würde gerne so etwas koordinieren.

Beigeordneter Knopp trägt die Stellungnahme der Verwaltung (ST/0116/2010) vor.

Dieser schließt eine Stellungnahme des Kulturamtes an. Der Bunker eigne sich nicht als Ausstellungsraum für die erwähnten Zwecke. Es sei notwendig und sinnvoll, an die Schrecken des Krieges zu erinnern. Dies sei auch in der neuen Konzeption des Mittelrheinmuseums vorgesehen. Im Stadtrat wäre bereits einmal beschlossen worden, beispielsweise den Ort der letzten Kriegshandlung in Koblenz, das Fort Konstantin, in diese Überlegungen mit einzubeziehen, dies sei auch noch aktuell. Das Archiv und das Mittelrheinmuseum seien weiterhin daran interessiert, dies zu realisieren. In der Vergangenheit habe allerdings das Architekturbüro von Canal beispielsweise allein für investive Maßnahmen einen Betrag von 100.000 Euro genannt. Dies habe bei den Haushaltsberatungen dazu geführt, dass der Betrag nicht eingestellt worden sei. Er sehe die Dokumentation von Zeitzeugen als sehr wichtig an. Eine gemeinsame Erarbeitung des Seniorenbeirates und dem Institut für Geschichte, der Universität sei vorstellbar und diese Sammlung von Zeitzeugenaussagen könne unabhängig vom Standort verwendet werden.

Rm Balmes (CDU) äußert die positive Haltung der Fraktion gegenüber dem Antrag des Seniorenbeirates und schlägt als Standort Räumlichkeiten vor, die im Zuge des zu errichtenden Kulturbau auf dem jetzigen Zentralplatz frei würden. Die Fraktion werde den Antrag unterstützen. Er weist daraufhin, dass die Einrichtung im Hinblick auf die angespannte Haushaltslage möglichst kostenneutral durchzuführen sei.

Rm Assenmacher (CDU) bemerkt, es habe bereits verschiedene Ausstellungen über die Zerstörung von Koblenz gegeben. Fertige Ausstellungen seien vorhanden, welche nur neu geordnet werden müssten, um eine neue Ausstellung zu gestalten. Er bezweifelt aber, ob dies in die Konzeption des Mittelrheinmuseums am Zentralplatz passe. Über die Nachnutzung von anderen Gebäuden würde ja noch diskutiert werden, wobei man dieses Thema aufgreifen solle. Die Angelegenheit solle vorangetrieben werden, um den Zeitzeugen die Möglichkeit zu geben, die Ausstellung zu begleiten und den jüngeren Generationen die Thematik zu erläutern.

Rm Altmaier (SPD) erläutert, der Antrag sei zu unterstützen, aber nicht beschlossen werden könne, da der Bunker noch für einen möglichen Angriff gebraucht werden könne. Bei der damaligen Antragstellung durch die CDU-Fraktion wäre die Thematik diskutiert worden, mit dem Ergebnis, dass die Ausstellung nicht nur die Schäden des Krieges in Koblenz, sondern auch die Ursachen und die Verfolgung von politisch anders denkender Menschen oder jüdischer Mitbürger aus Koblenz beinhalten solle. Auch die Möglichkeit der Errichtung der Ausstellung auf dem Fort Konstantin sei debattiert worden. Es sei auch an einen alternativen Standort zu

denken, falls man sich die vom Beigeordneten erwähnten 100.000 Euro nicht leisten könne. Ein Zusammenführen von Ausstellungskonzepten sei sinnvoll. Er erinnert in diesem Zusammenhang an die Ausstellung von Herrn Hennich an die Opfer des Nationalsozialismus.

FBG-Fraktionsvorsitzender Gniffke begrüßt die genannten Vorschläge. Er weist daraufhin, dass zur Erinnerung des 6. Novembers 1944, an welchem der schlimmste Angriff auf Koblenz gewesen sei, eine Ausstellung eröffnet würde. Zudem sei die Wahl des Bunkers als Standort eine weniger gute Wahl für die Zeitgenossen, da diese dort genug Zeit verbracht hätten.

Er betont die Bedeutung der Erinnerung an den 6. November 1944 und in diesem Zusammenhang, dass ein Teil der Zivilbevölkerung sicherlich auch Opfer des Nationalsozialismus gewesen sei, woran auch erinnert werden müsse.

Rm Assenmacher (CDU) legt dar, die Konzeption der Ausstellung könne diskutiert werden, wenn sie auch umgesetzt werde. Er werbe für eine baldige Umsetzung .